

67

Prozent der Delegiertenstimmen waren anwesend. Am Anfang der Versammlung wurden die relativ wenigen Delegiertenstimmen aber nicht wie sonst üblich bekanntgegeben.



BOZEN. Zu Beginn der Landesversammlung gedachte die SVP ihrer im vergangenen Jahr verstorbenen Funktionäre: **Isidor Puntaier**, Bürgermeister von Barbisan (im Bild); **Josef Weger**, Bürgermeister von Terenten; **Josef Weger**, Gemeinderat

in Bozen und langjähriger Bezirksobmann; Altse-nator **Hans Rubner**; **Hans Santer**, 20 Jahre Vor-sitzender der Prüfungskommission der Landes-versammlung; ehemaliger Landessekretär, Land-tagsabgeordneter und Staatsrat **Klaus Dubis**.

WORTMELDUNGEN

Baugrund, Sparkurs und „Schein-SVP-ler“

MERAN (ler). Kurz, und durchaus nicht schmerzhaft lang wie in anderen Jahren fiel die Diskussion nach der Vorstellung der Resolution aus. Endlos-Debatten und nicht bestellte Nebenreferate bleiben den Delegierten diesmal erspart.



Nach dem Aufruf des Südtirol-Aktivisten Sepp Innerhofer (Bericht rechts) überbrachte Arbeitnehmer-Vorsitzender **Christoph Gufler** seine Gedanken zur aktuellen Politik. Diese müsste die Menschen noch mehr in den Mittelpunkt stellen, lautete seine Botschaft. Unter Landeshauptmann Silvius Magnago sei der „Baugrund“ Südtirol geschaffen worden, sein Nachfolger Luis Durnwalder habe darauf ein stattliches Gebäude errichtet. Nun spürten viele Menschen, dass noch etwas fehle. „In den nächsten 20 Jahren geht es darum, mit den Menschen unsere Gemeinden und Dörfer zu gestalten.“



Den Schlusspunkt der Diskussion setzte **Werner Bonora** mit einem Lob für den Sparkurs unter der Obmannschaft von Richard Theiner. Im Wahlkampf müssten Ortsobleute zwar sogar das Porto für die Briefe bezahlen, aber das helfe, den Schuldenberg der Partei abzubauen. Der Ortsobmann von Graun im Unterland hofft, dass „in Zukunft auch bei größeren Ausgaben wie beim Landtagswahlkampf gebremst wird.“ Zustimmung im Publikum erntete er für die Bemerkung, dass frühere SVP-Leute, die inzwischen auf anderen Listen kandidiert hätten, „nie richtige SVP-ler gewesen sind.“ Die Rede beschnitten Bonora mit einem Reim: „Bleibt's bei der Partei und legt's ihr nicht ein Ei!“

56. ORDENTLICHE SVP-LANDESVERSAMMLUNG



„Ohne Geld keine Musik.“ Landeshauptmann Durnwalder will nach den Wahlen die Finanzregelung der Gemeinden auf eine neue Basis stellen. eg

„Stark sind wir nur im Team“

LANDESHAUPTMANN: Zusammenhalt zwischen Land und Gemeinden – Finanzierung neu regeln

MERAN (bv). Nicht Meckern macht Südtirol stark, sondern der Zusammenhalt zwischen Land und Gemeinden. Für Landeshauptmann Luis Durnwalder ist jedoch auch mehr Solidarität unter den Gemeinden nötig: Reiche Stromgemeinden müssten ihren Obulus für ärmere Brüder leisten. Als „hochwürdigster Luis“ wurde Landeshauptmann Durnwalder von Ministerpräsident Horst Seehofer betitelt. Diesen anschließend als „Eminenz“ anzureden, war zugleich aber schon Durnwalders einzige Antwort auf die Forderung Seehofers, die kommunale Selbstverwaltung aufzuwerten. Auch weil in Südtirol der Aufschrei wohl groß wäre, wenn die Gemeinden alleine entscheiden könnten, wo ein Outlet-Center oder ein Großhandelszentrum entsteht. Stattdessen zeichnete Durnwalder ein Bild von Land und Gemeinden im gleichen Boot.

„Wir haben jeden Grund, uns über das Geleistete zu freuen“, so Durnwalder. Erreicht wurde dies nicht mit Meckern über das, was „schneller, schöner und besser“ hätte sein können, sondern durch Zusammenhalt: „Keiner von uns kann die Probleme der Bürger alleine lösen.“

„Ich warne davor, Parteien auf den Leim zu gehen, die Ängste vor Einwanderern schüren. Wer kommt, weil er gebraucht wird, sollte als Mensch behandelt werden.“
Landeshauptmann Durnwalder

Land und Gemeinden müssten an vielen Fronten arbeiten. „Wir haben die Jobs zu den Leuten hingebracht und den ländlichen Raum vor Abwanderung geschützt“, so Durnwalder. Dies gelte für die Berglandwirtschaft, aber auch für den Tourismus, der „nicht allein von der schönen Landschaft“ lebe. Was damit gemeint ist, verriet Durnwal-

der unter dem Stichwort Mobilität. Gemeinsam sei das Schienen-, Fahrrad- und Straßennetz zu verbessern. „Es braucht aber auch den Mut zu zukunftssichernden Entscheidungen wie Basistunnel und Flugplatz.“ In die Pflicht nahm Durnwalder die Gemeinden bei der Sicherung von Wohnraum. Jeder habe das Recht auf ein „Dach über dem Kopf“. Die Förderungen des Landes kämen bei den Adressaten aber nicht an, wenn die Gemeinden nicht auch Gründe ausweisen. Gefordert seien Land und Gemeinden auch bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie beim Thema Schule. „Da immer mehr Mütter arbeiten, braucht es Tagestätten, Horte und Mensen“, sagte Durnwalder. Gemeinsam wolle man dafür sorgen, dass „Jugendliche auch in der Peripherie die beste Schule für ihre Talente auswählen können.“ Der Landeshauptmann mahnte zur Zusammenschau zwischen den drei Volksgrup-

pen. Und: „Ich warne davor, Parteien auf den Leim zu gehen, die künstlich Ängste vor Einwanderern schüren“, so Durnwalder. Wer aufgenommen werde, weil er gebraucht wird, sollte auch als „Mensch und nicht nur als Arbeitskraft“ behandelt werden. Ohne Geld keine Musik: „Eine Partnerschaft kann es nicht geben, wenn nur einer das Geld hat“, so Durnwalder. Nach dem Finanzabkommen mit dem Staat wolle das Land auch die Finanzregelung mit den Gemeinden auf eine neue Basis stellen. „Wenn wir dabei wirklich alle Gemeinden gleich behandeln wollen, braucht es auch ein neues Konzept für die Solidarität unter den Gemeinden“, so Durnwalder. Jene, die in den letzten Jahren (wohl durch Kraftwerke) zu Reichtum gekommen seien, müssten zugunsten anderer zurückstecken, die „unverschuldet“ arm blieben. „Das heißt aber nicht, dass der fleißige Verwalter nicht belohnt werden kann“, stellte Durnwalder klar.

„Südtirol braucht einen neuen Handschlag“

MERAN (ler). Für einen emotionalen Glanzpunkt des Parteita-ges im Meran sorgte der be-kannte Südtirol-Aktivist **Sepp Innerhofer** (Schenna), der nach der Vorstellung der Resolution in Tracht ans Rednerpult trat und die Diskussion eröffnete. In seiner Ansprache dankte Innerhofer zuerst Landeshauptmann Luis Durnwalder dafür, dass er den Beitrag der Aktivisten für die Südtirol-Autonomie würdige. Dann erinnerte Innerhofer an den historischen Handschlag im Meraner Kurhaus nach der Paketabstimmung im Jahr 1969. Nur weil sich damals Autonomie-Befürworter und -Gegner nach der erbitterten Diskussion und Kampfabstimmung die Hand gereicht und gemeinsam in Rom für die Autonomie gekämpft hätten, stehe Südtirol heute als blühendes Land da. „So einen Handschlag brauchen wir auch heute“, betonte Mitterhofer und wies auf wachsende Streitigkeiten in Land und Partei hin: „Wenn wir so weitermachen, hinterlassen wir der Jugend einen Scherbenhaufen.“ Spontanen Applaus erhielt Innerhofer für seine Treue zur Volkspartei. Er sei im Jahr 1946 Gründungsmitglied der Sammelpartei gewesen. Auch als er wegen gerichtlicher Verurteilung nach den Anschlägen nicht wählen durfte, sei er „immer bei der Volkspartei geblieben“. Kritisch merkte Mitterhofer schließlich an, dass im abgelaufenen Gedenkjahr die Heldinnen Tirols vergessen worden wären. Der „tapferen, selbstbewussten Frauen“ hätte man sicher zu wenig gedacht.



GEMEINDERATSWAHL 2010, DURNWALDER UND DAS RÄTSELRATEN UM SEINE NACHFOLGE



Werner Tschurtschenthaler, Bürgermeister-Kandidat in Innichen, geht von aus, dass die SVP Stimmenzuwächse haben wird. „Es herrscht Aufbruchstimmung vor allem im ländlichen Gebiet gerade auch wegen der neuen Gesichter. Das sind die Früchte der Mandatsbeschränkung“, sagt Tschurtschenthaler. Und wenn er an 2013 denkt? „Ich denke, Landeshauptmann Luis Durnwalder tritt nicht mehr an“, sagt er. Und sein Nachfolger? „Ich hätte nichts gegen einen Quereinsteiger wie Bergmeister, er ist politisch unbelastet. Ich bin auch ein Quereinsteiger“, sagt er.



„Wenn es hart auf hart geht und die Leute nachdenken, was gut für unser Land ist, dann setzen sie auf uns und nicht auf polemische Fußstapfen treten wird“, meint die Bozner Kandidatin **Irene Weis-Widmann**. Und was glaubt sie welches Ergebnis die SVP am 16. Mai einfahren wird? „Ich bin positiv eingestellt, um mir eine Prognose zu erlauben, bin ich noch zu sehr ein Neuling“, sagt Weis-Widmann. Eine Einschätzung wolle sie sich aber schon erlauben: „In Bozen treten für die deutsche Minderheit zu viele Parteien an, das schwächt insgesamt die deutsche Volksguppe.“



Der Jenesier Gemeinderat **Pauli Romen** geht davon aus, „dass Durnwalder 2013 nicht nocheinmal antritt“. Und dessen Nachfolger? Er würde nicht nur die bereits Genannten in Betracht ziehen. „Hat jemand kreative Ideen und verkörpert er die notwendigen Grundwerte, dann könnte es durchaus auch ein Quereinsteiger werden. Sicherlich Leute mit guten Chancen sind Thomas Widmann oder Siegfried Brugger“, so Romen. Und was macht Jenesien? „Wir haben bodenständige Politik gemacht, deshalb werden wir nicht arg verlieren“, so Romen.



„Ob Landeshauptmann Durnwalder 2013 noch einmal antritt, hängt davon ab, wer die anderen sind und ob es ihn nocheinmal braucht“, meint **Christoph Rainer** aus Sexten. All dies entscheide sich erst sechs Monate vor der Landtagswahl. Und es könnte durchaus auch ein Quereinsteiger sein. Und hagelt es im Mai für die SVP Niederlagen? „Nein, das sehe ich nicht so. Mit der Mandatsbeschränkung sind ein Haufen junge Leute und neue Kräfte dazugekommen, die sonst nie zum Zug gekommen wären und nennenswerte SVP-Gegner gibt es nicht“, so Rainer.



„Um unsere Gemeinde mache ich mir keine großen Sorgen. Wir haben gute, bekannte Kandidaten mit Rückhalt in den Vereinen“, sagt **Maximilian Ghetta** aus Algund. Insgesamt werde die SVP das Wahlergebnis von 2005 mit rund 59 Prozent bestätigen. Und tritt Durnwalder wieder zur Landtagswahl 2013 an? „Nein, ich glaube, er hält Wort. Nur seine Nachfolge sollte er so schnell als möglich regeln, um das Katz-und-Maus-Spiel zu beenden. Ein Quereinsteiger wie Bergmeister ist durchaus kompetent, es fehlt ihm aber der politische Pedigree“, so Ghetta.

